

# Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet  
1877

Aus den Lannen

Fernsprecher  
Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Wegungspreis: Wöchentlich 40 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nicht-Entsendung der Zeitung inselbstige Besorgung oder Betriebsführung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 12 Goldpfennige, die Restzeile 8 Goldpfennige. Zahlbar innerhalb 8 Tagen. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 17.

Altensteig, Mittwoch den 21. Januar.

Jahrgang 1925

## Aussprache zur Regierungserklärung

Berlin, 20. Jan.

Auf der Tagesordnung der Reichstags-Sitzung am Dienstag stand die Besprechung der Erklärung der Reichsregierung und in Verbindung damit die erste Beratung des Reichshaushaltplanes für 1924/25.

Abg. Breitscheid (Soz.): Der neue Reichskanzler gleicht mit seiner Erklärung dem Schillerischen Mädchen aus der Fremde. Er brachte jedermann eine Gabe, dem Blumen, dem Früchte. — Oder er hat es wenigstens versprochen. Die Lage dieser Regierung ist so, daß sie nicht von vorne herein irgendwie aneden darf. Dieses Regierungsprogramm bietet an sich wenig Angriffspunkte. Aber man kann es nicht betrachten, losgelöst von der Entstehungsgeschichte und den Persönlichkeiten dieser Regierung. Dasselbe Programm hätte auch Herr Marx verfolgen können. Dieses Kabinett ist entstanden aus dem Bestreben der Deutschen Volkspartei nach dem Bürgerblock, für den Herr Stresemann kurz vorher noch der Herald war, der die große Koalition bekämpft hat mit einer Konsequenz, die sonst nicht gerade seine Seite ist. (Heiterkeit.) Wenn er die Erwartung ausdrückt, die Deutschnationalen würden als Teilnehmer an der Regierung umlernen, so könnte eher Dr. Stresemann sich umstellen, während die Deutschnationalen nach wie vor alles ablehnen, was unter Marx geschehen ist. Die Demokraten haben mit anerkanntem demokratischer und republikanischer Konsequenz einen Bürgerblock abgelehnt, während die Politik des Zentrums sich in der letzten Zeit nicht gerade durch Festigkeit, sondern nur durch Duldsamkeit auszeichnete. An dieser Haltung des Zentrums scheiterte unser Vorschlag der Wiederherstellung der Weimarer Koalition. (Rufe rechts: Sie wollen wieder an die Futtertröpfe!) Ach reden Sie noch einmal von Futtertröpfe! Wir Sozialdemokraten behauern lebhaft die Fortdauer der Besetzung und die Art, wie sie verfügt wurde, ohne daß uns die Verfassungen im Einzelnen mitgeteilt wurden. Andererseits darf man aber nicht von vorne herein alle Beschwerden der Mitglieder für unbegründet erklären. (Unruhe rechts.) Tatsächlich ist ja ein entfernter Vorwand für ihr vertragswidriges Vorgehen geliefert worden durch den Unzug, der mit den Zeitfreiwilligen bei der Reichswehr getrieben worden ist. Das dürfte der Reichswehrminister nicht dulden. (Lärm rechts.) Abg. Henning (Nat. Soz.) ruft: Krieges Sie diese Rede von Frankreich bezahlt? Abg. Breitscheid ruft gegen den Abg. Henning: Sie Lump. (Viele sozialdemokratische Abgeordnete rufen Henning dasselbe zu.) Die Abg. Henning und Breitscheid erhalten einen Ordnungsruf. Der Redner warnt vor einem Jollkrieg mit Frankreich. Es würde das Kabinett Herriot gefährden. Wir wünschen volle Aufklärung und Verfolgung der Finanzskandale. Wir können zu diesem Kabinett nicht das Vertrauen haben, daß es die gegebenen Versprechungen einlöst. In dieser Regierung sitzt Dr. Gehler, der Wehrminister von Ewigkeit zu Ewigkeit. (Heiterkeit und Beifall.) Neben diesem nicht ganz zweifellosen Republikaner sitzen so zweifellose Monarchisten, wie Schiele, v. Schlieben und Dr. Reubaus. Dr. Reubaus hat jetzt als Minister den Eid auf die Republik geleistet, den er einst als Staatssekretär verweigert hat. Paris ist ihm eine Messe wert. Ihm ist es einen Eid auf die Republik wert, wenn er in eine Regierung eintritt, die zu betrachten ist als eine Etappe auf dem Wege zur Monarchie. (Rufe rechts: Gott sei Dank! Große Bewegung links und Rufe: Jetzt haben Sie sich verraten!) Wir werden diesem ausgesprochenen Rechtskabinett in schärfster Opposition gegenüberstehen und wir werden mit den arbeitenden Massen außerhalb des Parlaments alle Kräfte aufwenden, um es durch eine republikanische Regierung zu ersetzen. (Beifall bei den Soz.)

Präsident Löbe teilt mit, daß von den Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, dem Zentrum, der Bayerischen Volkspartei und der Wirtschaftspartei ein Antrag eingegangen sei: Der Reichstag billigt die Erklärung der Reichsregierung.

Von den Sozialdemokraten und Kommunisten sind Anträge eingegangen, in denen der Regierung das Mißtrauen des Reichstages ausgesprochen wird.

Abg. Graf Westarp (D.nat.) erklärt sich bereit, den Antrag auf Billigung der Regierungserklärung anzunehmen und der Regierung es so zu ermöglichen, die Geschäfte des Reiches zu führen. Wir haben dem Eintritt von Parteimitgliedern und eines Fraktionsmitgliedes in das Kabinett zugestimmt. Leicht ist uns dieser Entschluß nicht gemacht

worden. Es war nur durch weitestgehendes Entgegenkommen von unserer Seite und durch schwere Opfer unserer Ansprüche möglich. (Lachen links.) Das Ergebnis der neuen Regierungsbildung befriedigt uns nicht vollkommen, es ist keine endgültige und befriedigende Lösung. (Großes Gelächter links.) Der heutige Anteil an der Regierung entspricht nicht der Tatsache, daß wir die weitaus erste Regierungspartei sind. (Lärm links.) Es wäre richtig gewesen, wenn die Regierungsparteien das Vertrauen in unzweifelhafter Form ausgesprochen hätten. Wir hätten ein derartiges Vertrauensvotum gewünscht im Einklang mit dem Reichskanzler und der Deutschen Volkspartei. Leider hat sich das Zentrum diesen Gedanken verweigert. Wenn damit uns eine losere Verbindung zum Ausdruck gebracht werden soll, so nehmen wir das gleiche Recht für uns in Anspruch, nicht voll gebunden und verantwortlich zu sein. (Lha-Rufe links.) Politisch legen wir den entscheidenden Wert darauf, daß auch die anderen Parteien, ebenso wie wir, die Annahme der Billigungsformel in voller Geschlossenheit aussprechen. (Hört, hört!) Ob damit die Sicherheit der Regierungsverhältnisse wirklich gewährleistet ist, wird die Zukunft weisen. Sie wird auch Schwere gefährdet sein, wenn auch in Preußen der Einfluß der Sozialdemokratie auf die Führung der Geschäfte aufhört. (Lebhafte Beifall, Stürmische Lha-Rufe der Sozialdemokraten.)

Abg. Graf Westarp (D.nat.) fortfahrend: Nur der Umstand, daß die Deutsche Volkspartei in Preußen Schulter an Schulter mit den Deutschnationalen gehe, habe es diesen überhaupt ermöglicht, am Kabinett Luther teilzunehmen. Kein Politiker zweifle daran, daß nach der Aufhebung des Korruptionssumpfes eine Neuwahl für die Linke endgültig vorzuziehen sein würde. (Lebhafte Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Die bevorstehende Reichspräsidentenwahl werde diese Voraussetzung bestätigen. Begrüßenswert sei der Entschluß, der für die Deutschnationalen maßgebend war, endlich zu sachlicher Arbeit zu kommen. Begrüßenswert sei auch das Bekenntnis zur christlichen Grundlage unserer Kultur. (Beifall rechts.) Der Redner stützt dann die Aufgaben des neuen Kabinetts: Eine gesunde Agrarpolitik, Schaffung einer Steuerreform usw. Zur Regierungserklärung über die Arbeitszeit könne endgültig praktisch noch nicht Stellung genommen werden. Auch zu den übrigen von der Regierung angekündigten Gesetzentwürfen behalte sich seine Fraktion die Stellungnahme vor. Der Redner kritisiert dann die bisherigen Handelsvertragsverhandlungen, in die man mit völliger Planlosigkeit hineingeklettert sei. Das Verfallene müsse nachgeholt werden. Der Redner fordert, daß der innere Markt nach Bismarckschem Muster durch Schutz- und Ausgleichszölle gesichert werde. Die Lasten des Londoner Abkommens bezeichnet der Redner als unerfüllbar und untragbar. Die Regierung müsse die nötigen Abänderungen des Abkommens durchsetzen.

Abg. Fehrenbach (Zentr.) verliest dann im Namen seiner Fraktion eine Erklärung, in der es heißt: Das Zentrum verfolgt das Ziel, alle zu verantwortlichen, sozialpolitischen Aufgabenarbeit auf dem Boden der Verfassung bereiten Kräfte zu praktischem politischem Zusammenwirken heranzuziehen und so die Grundlage für eine starke Regierung zu bilden. Die Fraktion muß versuchen, die von ihr als recht erkannte Politik auch im Rahmen einer Minderheitsregierung zu verwirklichen. Das Resultat der letzten Wahlen muß rein sachlich bewertet auch heute noch für eine Politik der Mitte oder der Großen Koalition eine tragbare Wehrheit ergeben. Infolge der Ausführungen der Volkspartei sind aber alle Bemühungen des Reichskanzler Marx an Widerständen gescheitert. Angesichts der Gefahr einer weiteren Hinauszögerung der Krise hat die Zentrumsfraktion beschlossen, aus staatspolitischen Erwägungen heraus sich unter dem Vorbehalt aufmerksamer Prüfung der künftigen Politik und unter Ablehnung jeder fraktionellen Bindung in eine personelle und beschränkte Beteiligung im neuen Kabinett einzuwilligen. Die im gegenwärtigen Augenblick verwirklichte Kollisionsentscheidung entspricht nicht den grundsätzlichen und tatsächlichen Anforderungen, die an eine auf Dauerhaftigkeit berechnete Regierung gestellt werden muß. Der Amtsantritt dieser Regierung wird in den weitesten Volkstreffen mit wachsender Sorge betrachtet, besonders im besetzten Gebiet.

## Noch ein Finanzskandal

Berlin, 20. Jan. Mit den Finanzgeschäften zwischen der Berliner Wohnstätten G. m. b. H. und der Trianon Zimm-G., welche letztere durch Vermittlung einiger Beamter aus den öffentlichen Mitteln der Wohnstätten G. m. b. H. einen Kredit von 2,5 Millionen erhalten hatte, beschäftigt

sich nunmehr auch die Staatsanwaltschaft. Die leitenden Beamten Regierungsrat Bretschneider, Ministerialrat Dr. Gläs und der abgebaute Regierungsrat Dr. Wenzel wurden zusammen mit den Direktoren der Trianonfilmgesellschaft Davis und Ignaz Schratter, die vor einiger Zeit aus dem Osten nach Berlin zugewandert sind, verhaftet. Gleichzeitig ließ die Staatsanwaltschaft in den Wohnungen der Verhafteten und in den Geschäftsräumen Hausdurchsuchungen vornehmen.

## Trozkis Kaltstellung

Moskau, 20. Jan. Wie die russische Telegraphenagentur meldet, wurde in der Kommission des „Zentralkomitees“ und der „Zentralkommission“ der kommunistischen Partei Russlands ein Schreiben Trozkis verlesen, in dem sich dieser gegen die Beschuldigung einer Politik der Verräterung des „Leninismus“, der Anstrengung einer Sonderstellung in der Partei und des Ungehorsams gegen die Partei wendet und erklärt, er sei bereit, jede beliebige Arbeit in beliebiger Stellung oder ohne Stellung zu erfüllen. Seine Amtsenthebung als Volkskommissar für Krieg und Marine sei daher nicht erforderlich.

Das Zentralkomitee beschloß hierauf mit allen gegen zwei Stimmen und die Zentralkommission einstimmig bei zwei Enthaltungen, Trozki eine scharfe Verwarnung zu erteilen, ihn seines Amtes zu entheben, seine Mitarbeit im revolutionären Kriegsrat als unmöglich zu erklären und die Entscheidung über die weitere Mitarbeit Trozkis im Zentralkomitee bis zum nächsten Parteitag zu verschieben. Sollte sich Trozki eine weitere Verfehlung zuschulden kommen lassen, so würde seine weitere Tätigkeit im politischen Büro für unmöglich erklärt und Antrag auf seine Entfernung vom Zentralkomitee gestellt werden.

## Ein letzter französischer Vorschlag

Paris, 20. Jan. Die französische Handelsvertragsvertretung hat nach dem ergebnislosen Abbruch der Verhandlungen am letzten Freitag einen neuen wichtigen Vorschlag überreicht, der, wie es in einem amtlichen Bericht heißt, die letzten und äusersten französischen Zugeständnisse enthalten soll. Der französische Vorschlag vom 12. Januar hat, wie dazu mitgeteilt wird, die als Provisorium anzusehende vortägliche Regelung auf eine sehr geringe Zahl der für beide Länder in Frage kommenden hauptsächlichsten Ausfuhrwaren beschränkt und dafür Deutschland den augenblicklich in Geltung befindlichen französischen Mindestsatz oder für die einzelnen Waren Zwischensätze angeboten, für Frankreich dagegen die Meistbegünstigung verlangt. Der deutsche Gegenvorschlag sei dahin gegangen: 1. die Grundlage des französischen Vorschlags zu verbreitern, 2. von der französischen Regierung bindende Zusicherungen für den später abzuschließenden endgültigen Handelsvertrag zu erlangen, und 3. Frankreich zu einem förmlichen Verzicht auf jede Zurücklegung der deutschen Einfuhr gegenüber Waren anderer Länder zu veranlassen. Die daraufhin von der französischen Abordnung am Freitag überreichten neuen Gegenvorschläge suchten einen Ausweg aus folgender Grundlage: Für die erste Reihe deutscher Artikel sollen die augenblicklich in Geltung befindlichen französischen Mindestsätze gewährt werden, für die zweite Gruppe von Waren soll ebenfalls der Mindestsatz zugestanden werden, jedoch mit der Einschränkung, daß die Einfuhrmengen beschränkt werden. Für die dritte Liste deutscher Erzeugnisse, für die Frankreich den gegenwärtig geltenden Mindestsatz nicht gewähren will, hat die französische Regierung sich bereit erklärt, zusammen mit der deutschen Abordnung die künftigen Zollsätze zu „beraten“, deren Erledigung durch die Kammer bestimmt werden soll. Für die vierte Reihe deutscher Erzeugnisse endlich sollen Zwischensätze zwischen dem Mindest- und dem Höchsttarif gefunden werden. All das soll für die Dauer des „Provisoriums“ gelten, nämlich bis zum Ende des Jahres. Inzwischen soll das französische Parlament den gesamten französischen Zolltarif nach den in der bereits eingebrachten Novelle vorgezeichneten Sähen ändern, und dieser neue Tarif soll dann die Grundlage für die späteren Verhandlungen über den endgültigen Handelsvertrag bilden. Frankreich erklärt sich seinerseits damit einverstanden, daß die ihm von Deutschland ursprünglich angebotene Meistbegünstigung in dem „Provisorium“ in dem Maße eingeschränkt werde, daß das Gleichgewicht zwischen den von beiden Seiten zu gewährenden Zugeständnissen und Vorteilen gewahrt bleibt.

# Neues vom Tage.

## Hausfuchung bei Minister Höfle

Berlin, 20. Jan. Wie die „B. Z.“ erfährt, ist der bisherige Reichspostminister Höfle anlässlich der ihm wegen der Kreditgewährung an den Darmat- und Michael-Konzern gemachten Vorwürfe eingehend von der Staatsanwaltschaft vernommen worden. In der Vernehmung, die mehrere Tage währte, vertrat Reichspostminister Höfle energisch den Standpunkt, daß seine Tätigkeit in dieser Angelegenheit eine Verletzung der Geheime nicht darstelle, da die Anleihevergebung durchaus im Rahmen der bestehenden Vorschriften erfolgt sei. Minister Höfle hat seine Wohnung für eine Durchsuchung durch die Staatsanwaltschaft zur Verfügung gestellt. Diese Hausfuchung, die auch auf das Reichspostministerium ausgedehnt wurde, ist jetzt von der Staatsanwaltschaft vorgenommen worden.

## Badischer Landtag

Karlsruhe, 20. Jan. Zu Beginn der heutigen Landtagssitzung bekundet Präsident Dr. Baumgartner das Mitgefühl der badischen Regierung mit den Opfern der Herber Eisenbahnkatastrophe. Er knüpft daran die ernste Erwartung, daß der Abbau im Eisenbahnbeamtenkörper nicht weiterhin in einem Umfang vorgenommen werde, unter dem die Betriebssicherheit leiden müßte. Staatspräsident Dr. Hellpach gab im Namen der badischen Regierung eine kurze Erklärung ab, wonach auch von dieser Stelle gegen die Nichträumung der Kölner Zone feierliche Verwahrung eingelegt wird. Der Präsident schloß sich für das Haus dem Protest aus vollem Herzen an und verband damit die Grüße und den Dank an die rheinische Bevölkerung für ihre unermüdete Treue zum deutschen Vaterland.

# Aus Stadt und Land.

Altensteig, 21. Januar 1925.

**Errichtung einer Kühlanlage in Nagold.** Die Schwarzwaldd-Milchverarbeitungs-Gesellschaft erbaut, wie wir hören, auf dem Nagolder Hauptbahnhof eine Milch Kühlanlage, die hauptsächlich für die nach Pforzheim zu liefernde Milch bestimmt ist. Von einer geplant gewesenen kleineren Anlage in Altensteig soll dagegen abgesehen werden.

**Aufsicht auf Steuerhinterzähler.** Der Reichsfinanzminister hat angeordnet, daß bei Steuerpflichtigen, deren Einkommen zwar im Kalenderjahr 1924 800 R.M. überstiegen hat, aber nicht über 900 R.M. hinausging, auf Antrag für das 4. Kalendervierteljahr, also bei der am 10. Januar 1925 fälligen Vorauszahlung ein Einkommensbetrag von 150 R.M. freigelassen werden kann. Als leistungsschwache Steuerpflichtige im Sinne dieser Bestimmung gelten Personen, die erwerbsunfähig oder in der Erwerbsfähigkeit beschränkt oder über 60 Jahre alt sind und deren Einkünfte im wesentlichen aus Renten oder Altenteilen, aus Vermietung oder Verpachtung von Grundbesitz oder aus laufenden Zuschüssen oder Unterstüßungen herrühren.

**Einwanderung nach den Vereinigten Staaten.** Nach Mitteilung des amerikanischen Konsulats in Stuttgart ist die auf den Konsularbezirk Stuttgart, zu welchem auch Baden gehört, anfallende Einwanderungsquote für das laufende Geschäftsjahr (bis 30. Juni 1925) bereits erschöpft. Dennoch haben sich bereits mehr Einwanderer nach den Vereinigten Staaten von Amerika aus dem Konsularbezirk gemeldet, als das Konsulat in Stuttgart überhaupt zulassen kann. Außer diesen auf die festgesetzte Quote in Anrechnung zu bringenden Einwanderer haben nur noch solche Personen Aussicht auf Erteilung eines Visums, die keine dauernde Niederlassung in Amerika beabsichtigen (Geschäftsreisende usw.), sowie Personen, die zu gewissen bevorrechtigten Gruppen (Verwandtschaft usw.) gehören. Für alle übrigen Personen besteht zurzeit keine Aussicht, zur Einwanderung in die Vereinigten Staaten zugelassen zu werden.

Calw, 21. Jan. Die am Montag abgehaltene Amterversammlung wurde von Oberamtmann Bögel geleitet, der in seiner Ansprache zunächst der Verdienste von Oberamtmann Gös gedachte und sodann verschiedene Änderungen in der Besetzung des Bezirksrats kundgab. Der Landesverband der Amtsvorstände hat beschlossen, die Unterstützung gemeinnütziger Anstalten der Jentzolleitung für die Wohltätigkeit zu überweisen und eine Gesamtsumme für die Anstalten auszuwerfen. Der leitberige Betrag von 400 M wird der Zentralleitung übergeben. An Stelle des in den Ruhestand getretenen Oberamtsparafassiers Pommert wird der stellvertretende Kassier Unger gewählt. Mit dem 1. Januar ist Verwaltungsaktuar Emil Staudenmeyer nach 44jähriger Tätigkeit in den Ruhestand getreten. Der Vorsitzende spricht den Beamten den wärmsten Dank der Amterversammlung für die treuen und ersprießlichen Dienste aus und übergibt ihm als Anerkennung eine goldene Uhrkette. Der Verwaltungsbezirk Calw wird hierauf an Verwaltungsaktuar Hillgardt in Teinach übertragen, während der Bezirk Teinach in provisorischer Weise von den Verwaltungsaktuar Hillgardt und Müller versehen wird, bis die neue Bezirks- und Gemeindeordnung eine Änderung bringen wird. Ein Ortsvorsteher beklagte sich mit Recht darüber, daß diese Beschlüsse vom Bezirksrat gefaßt worden seien, ohne daß die Gemeinden, die doch die Sache zu bezahlen hätten, wenigstens befragt worden wären. Für das Arbeitsamt werden die Satzungen festgesetzt. Trotz mancher Abneigung gegen die Errichtung eines Arbeitsamtes wurde die Satzung aber doch genehmigt und als Geschäftsführer der leitberige Beamte Sekretär Berner mit beamtenrechtlichem Charakter auf drei Jahre gewählt. Das Jugendamt Calw wurde seinerzeit von den Oberämtern Calw und Neuenbürg gemeinsam errichtet; an den Kosten beteiligte sich Neuenbürg mit 54 und Calw mit 46 Prozent. Die geschlossene Ehe paßte aber Neuenbürg nicht und es wurde auf Scheidung beantragt. Es entspannen sich langwierige Verhandlungen, die endlich das Ergebnis erzielten, daß das Jugendamt Calw von Jugendrat Niesel versehen, Obersekretär Wild von Neuenbürg übernommen wurde; die Differenzierung in dem Gehaltsunterschied wurde ebenfalls geregelt. Die Kostrennung von Neuenbürg wird eine Neuorganisation des Jugendamtes Calw nach sich ziehen. Ueber Personaländerungen gingen die Meinungen auseinander. Zur Unterhaltung der städtischen Schulen in Calw werden Beiträge bewilligt, und zwar für das Realprogymnasium 4000 M und für die Frauenarbeitschule 500 M. Der Jugendherberge wird ein jährlicher Beitrag von 50 M und der Viehzuchtgenossenschaft Calw zur Jungviehprämierung ein einmaliger Beitrag von 250 M bewilligt. Einen größeren Umfang nahmen die Beratungen über die Aufstellung des Haushaltsvoranschlags für das Rechnungsjahr 1924 an. Die Einnahmen belaufen sich auf 183 500 M, die Ausgaben auf 418 500 M, das Defizit somit auf 235 000 M; der Amtsschaden muß auf diese große Summe festgesetzt werden; der Anteil der Stadt beträgt den riesigen Betrag von 105 000 M. Unter den Ausgaben nehmen die für die Bezirksfürsorge mit 100 000 M den höchsten Posten ein. Verschiedene Mitglieder nehmen an diesem Betrage Anstoß und es wurde den Ortsvorstehern dringend ans Herz gelegt, sie möchten unbegründete Ansprüche rundweg ablehnen und namentlich bei den Leihgebungen darauf sehen, ob die Kinder nicht in der Lage seien, die Eltern zu unterstützen. Anerkannt wurde, daß ein großer Teil der Auslagen auf die Unterstützung der Kleintrentner, die oft in furchtbarer Not sich befinden, und auf die Unterbringung der zahlreichen Geisteskranken falle. Der Oberamtsparafasse wurden 10 000 M zur Aufwertung überwiehen. Es ist damit ein Anfang gemacht, um den kleinen Sparern einen kleinen Teil ihres Guthabens wieder gewähren zu können. Das Wartegeld des Oberamtsbaumwerts wurde auf Antrag aus der Mitte der Versamm-

lung von 40 M auf 150 M erhöht; ebenso erfuhren auch die Gratualien eine Erhöhung. Nach Schluß der Verhandlungen verabschiedete sich Oberamtmann Bögel von der Amterversammlung mit herzlichen Worten. Beim Mittagessen im „Waldborn“ wurden von Stadtschultheiß Göbner die guten Beziehungen zwischen dem scheidenden Bögel, der zum Oberamtmann in Baihingen ernannt worden ist, und den Ortsvorstehern in herzlichen Ausführungen hervorgehoben. Der neue Oberamtmann Rippmann wird voraussichtlich im Mai sein Amt übernehmen.

Stuttgart, 20. Jan. (Dr. Hieber über die Regierungsbildung.) In der Hauptversammlung der Demokratischen Partei Groß-Stuttgarts sprach Staatspräsident a. D. Dr. Hieber zur Umbildung der Regierung im Reich. Er führte dabei u. a. aus: Richtiger wäre es gewesen, wenn der Reichspräsident die Sozialdemokraten mit der Regierungsbildung beauftragt hätte oder wenn ein Regierungsprogramm mit den Richtlinien der Außen- und Innenpolitik festgesetzt und auf dieser Grundlage eine Regierung gebildet worden wäre, die sich um das Vertrauen des Reichstags zu bemühen gehabt hätte. Marx hat alle Möglichkeiten erschöpft, bis er a. Boden lag. Nun trägt Luther formell die Verantwortung; der wirkliche Politiker im Kabinett wird aber Stresemann sein.

Dettingen u. Tet, 20. Jan. (Ein Ausreißer.) Von der Station Owen her sauste mit Schnellzugsgeschwindigkeit ein führerloser, beladener Güterwagen. Von dorther telefonisch benachrichtigt, gelang es dem Beamten der hiesigen Station, durch Weichenstellung den Ausreißer auf das Nebengleis zu bringen und so einer großen Gefahr für den fälligen Personenzug zu begegnen. Mit großer Wucht zerplätterte der Güterwagen den Brellbock.

Biberach, 20. Jan. (Ein Opfer des Kriegs.) Herr Montag, Begründer und Teilhaber der Firma Normek, Werkzeugfabrik, Zellbach-Stuttgart wurde im Felde durch Granatbeschuss am Fuß verletzt. Ein wandernder Splinter hat sich im Laufe der Zeit bis auf die Nieren geschafft und dort Entzündungen und Eiterungen erregt, an deren Folgen der Erkrankte trotz operativen Eingriffen unter den Anzeichen einer innerlichen Blutvergiftung und großen Schmerzen im Alter von 42 Jahren erlegen ist.

Friedrichshafen, 20. Jan. (Von der Bodenseedampfschiffahrt.) Der Anfall des österreichischen Dampfers „Dornbirn“ hat die österreichische Schiffsverkehrsverwaltung in eine recht unerquickliche Lage gebracht. Der Dampfer „Feldkirch“ liegt zur Hauptreparatur im Tod, beim Dampfer „Bludenz“ bedürfen die Kessel, die nicht mehr ganz intakt sind, dringend der Ausbesserung, und der Dampfer „Austria“ liegt halb abgetaktet im Hafen. Es bleibt somit nur noch der große Salondampfer „Stadt Bregenz“, der nunmehr in Dienst gestellt werden mußte, obwohl er bisher nur im Sommer Verwendung gefunden hatte. Die „Stadt Bregenz“ hat aber mit ihrem größeren Tiefgang ganz besonders unter dem niederen Wasserstand zu leiden.

Heidenheim, 20. Jan. (Marktfragen.) Der Gemeinderat beschloß, an der Straße nach Jahn einen Schafmarktplatz anzulegen und ein Haus zu erstellen mit den erforderlichen Bänken und Räumen für Schäfer, Schafe und Hunde. Der Aufwand beträgt 18 000 M.

Tübingen, 20. Jan. (Reinigung ehemaliger Oligarenadiere.) Die Vereinigung ehemaliger Oligarenadiere und die ihr angeschlossenen zahlreichen Bezirks- und Ortsgruppen hielt hier in der Ratsstube unter dem Vorsitz von Oberleutnant v. Haldenwang eine zahlreich besuchte Vertreterversammlung ab, in der Herzog Philipp Albrecht Herzliche Grüße des Ehrenpräsidenten der Vereinigung, des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg übermittelte. Der von dem Vorsitzenden erstattete Jahresbericht und die Referate der Gruppenvertreter liegen die innere Erstarfung der nahezu 2400 Mitglieder zählenden Vereinigung sowie ihre segensreiche soziale Tätigkeit durch Gewährung von Unterstüßungen an bedürftige Kameraden und durch Beihilfen in Sterbefällen erkennen. Besonders danken hatte er doch nicht hinter jener weißen, nachdenklichen Stirn vermutet.

## Ingeborg.

Roman von Fr. Lehne.

Verbreitung durch Stuttgarter Romanzentrale G. Adermann, Stuttgart.

„Na, wie gehts denn bei Euch?“ fragte Doktor Boden. „Danke, immer so weiter.“ „Ist Dein Vater noch verreist, Inge?“ „Ja, er kommt aber in wenigen Tagen zurück. Es sei in Wiesbaden so heiß, schrieb er, und das bekommt ihm nicht.“ „Das läßt sich denken — jetzt —! Da hätte er im Frühjahr hingehen müssen! Lange hält er es ja nirgends aus, das dacht ich mir schon! Anstatt nun seinen Urlaub ordentlich zu genießen, kommt er vorzeitig wieder nach hier, wo er das ganze Jahr sein muß — aber das sieht ihm ähnlich.“ „Er kann eben ohne seine geliebten Bücher nicht sein.“ „Du aber recht gut, Inge, nicht wahr?“ scherzte er. „Ja, Herr Doktor“, entgegnete sie ernsthaft, „als ich lernen, immer nur lernen mußte, konnte ich es nicht genug — aber jetzt mag ich am liebsten kein Buch mehr lesen.“ „Dann wirf doch den ganzen Kram über den Kopf!“ „Wädel! Wasse kurzen Prozeß; zwingen kann Dich doch niemand.“ „Das sagen Sie so leicht, Herr Doktor“, bemerkte sie traurig. Dr. Boden schüttelte den Kopf. „Es weiß ich“, „Auch —“ „Es gibt wunderliche Leute, die denen gehört Dein Vater.“ „Sagen Sie selbst, Herr Doktor“, wandte er sich an Steined, der, in ein lustiges Wortespiel mit Ingeborg verwickelt, doch die Unterredung des Doktors mit Ingeborg verlor hatte — „Sagen Sie...

ist es nicht ein Unrecht, daß da so ein armes Mädel gequält wird, ihr Lehrerinnenexamen zu machen, trotzdem sie erstens kein bißchen Lust dazu verspürt und zweitens es auch gar nicht so nötig hat.“ „Allerdings, Herr Doktor, ist das ein Unrecht, sogar eine Sünde —“ und ausdrucksvoll ruhten seine ledernen Augen auf ihrem Gesicht, während er sich zu ihr wandte. „...aber muß man sich denn bei so geringer Reizung dazu fügen?“ „Ja, man muß, Herr Baron“, sagte sie mit großem Ernst in der Stimme. Steined hatte sich eigentlich vorgenommen, mit einigen Kamraden zu hummeln. Aber entgegen dieser Absicht war er geblieben. Man hatte die Zeit bei Tische bei dem tabellosen Mittagmahl verplaudert; der Doktor war ein famoser Mann, dessen Weine und Zigarren durchaus nicht zu verachten waren; so war es ganz von selbst gekommen, daß er sein „Vorhaben“ nicht ausführte; es gefiel ihm gar gut bei den ganz sinnlichen Leuten, und dann dazu die beiden hübschen Mädchen. Er fühlte sich wohl und bedauerte nur, daß es immer schon weiter ging! Ingeborg Ellguth interessierte ihn sehr, und bei passender Gelegenheit fragte er Hedi über sie aus, die ihm bereitwillig Bescheid gab. Inge sei seit der Schulzeit ihre liebste Freundin. Dessen Vater sei Geistlicher an der Markuskirche, ein sehr „er wissenschaftlich gebildeter Herr, aber schwer zu nehmen. Sein körperliches Gedächtnis, er sei etwas verwaschen, habe ihn ganz wunderbar gemacht; er sei so streng — alle müßten sich ihm fügen. Die arme Inge habe er dazu bestimmt, Lehrerin zu werden, trotzdem sie am liebsten zur Bühne gegangen sei. „Zur Bühne?“ wiederholte er verwundert. Den Ge-

denklichen Stern vermutet. „Ja“, nickte Hedi eifrig, „aber lassen Sie sich nichts merken, daß ich es Ihnen gesagt habe. Die Schwester ihrer Mutter ist Schauspielerin. Es ist ihr breitenherzige Wunsch; aber sie spricht nicht mehr davon, seit — nun, seit —“ sie brach ab, denn soeben meldete das Schloßmädchen, daß Besuch gekommen sei — Herr und Frau Baron Bauer mit Sohn. Etwas wie Unmut über das nichtliebliche Gesicht, und sie begrüßte besonders den Mann etwas kurz. Nach angemessener Zeit wollte sich Steined taktvoll zurückziehen. Aber der Doktor brachte ihn davon ab. „Ne, lieber Baron, das gibt's nicht! Sie bleiben, vorausgesetzt, daß es Ihnen behagt! Sie wollten mir doch behilflich sein bei der Zubereitung der Pfirsichbowle — auf Ihre Art — haben Sie denn Ihr Versprechen vergessen?“ und Steined blieb gern. Er wußte sich Inge zu nähern und sie in ein Gespräch zu verwickeln; zum erstenmal gelang ihm das heute, da Frau Boden mit ihrer Cousine, der Amtsdämonin, sprach und Siegfried Bauer Hedi in Beschlag genommen hatte, sehr zu deren Mißvergnügen. Ingeborg beobachtete die beiden, und ein amüsiertes Lächeln umspielte ihren Mund. Steined war ihren Plänen gefolgt. „Ah, läßt das schliche Interesse des Herrn Kandidaten für Fräulein Hedi nicht auf ein schon mehr als verwandtschaftliches Gefühl schließen?“ Ingeborg lächelte. „Wahrscheinlich haben Sie nicht ganz unrecht, Herr Baron — aber unter Diskretion — Herr Doktor Boden weiß absolut nichts, wenn auch die beiden Mütter nicht so ganz ahnungslos sind!“

(Fortsetzung folgt.)





Altensteig, den 20. Januar 1925.

# TODES-ANZEIGE.



Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, geben wir die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, guter Mann, unser treubesorgter Schwiegersohn, Schwager und Onkel

## Paul Beck Kaufmann

gestern nach einer schweren Operation in Stuttgart sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:  
die Gattin: **Emma Beck** geb. Auer  
der Nefte: **Karl Beck** mit Frau  
der Pflegesohn: **Jallus Schumacher**.

Beerdigung am Donnerstag Nachmittag 1/3 Uhr  
auf dem alten Friedhof.

Ettmannsweiler

# Todes-Anzeige.



Tiefbetrübt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

## Anna Maria Koller

Mit Schultheißen Wtw.

nach langem, schweren Leiden im Alter von 69 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
der Sohn: **Andreas Koller**.

Beerdigung am Freitag Mittag 1 Uhr.

# 3/4 Million Meter Stoffe

versandt bereit.

## 6 nachstehende Posten weit unter normalem Preis.

Gültig nur kurze Zeit!

Bestellen Sie in Ihrem Interesse sofort:

Nr.	Preise per Meter:	Breite: M.
10	Baumwolltuch ungebl., prim. fast unzerwüsl. 78 cm	—,67
11	Baumwolltuch ungebleicht, gleich gute fast unzerwüsl. Qualität, jedoch	140 „ 1,29
12	Baumwolltuch ungebleicht, gute solide Sorte	140 „ 1,05
13	Hemdflanell, sog. Militärflanell, prima fast unzerreißbar	74 „ —,68
14	Weißes Hemdentuch, ganz vorzügl. Qualität für bessere Wäschestücke geeignet	78 „ —,74
15	Weißes Hemdentuch, sehr leichte Sorte	78 „ —,42

Was trotz der Güte und Billigkeit nicht entsprechen sollte, nehme auf meine Kosten retour und bezahle den vollen ausgelegten Betrag zurück. Versand von M. 10.— an; ab 20.— M. portofrei.

**Josef Witt**, Fabrikation u. Versand, Weiden 105 (Oberpfalz) Keltisches und größtes Versandgeschäft der Art in Bayern.

## Altensteig. Bruchbänder Bruchbänder

mit und ohne Feder empfiehlt

**Ehr. Schmid,**  
Hut- u. Mähgeschäfte.

Habe zirka 80—100 Ztr. unberegnetes

## Heu u. Stroh

zu verkaufen und sehr schriftlichen Angeboten b. spätestens Montag den 26. entgegen.

**Ehr. Günther Wtw.**  
z. „Einde“ Nagold.

## Forstamt Altensteig. Nadelstammholz- Verkauf.

Am Donnerstag, den 29. Januar 1925, vormittags 9 Uhr im Grünen Baum in Altensteig aus Staatswald I Bühler Abt. 2, 18, 25, 27, 28, 29, 34, II. Neubann Abt. 1, 7, III. Grashardt Abt. 1, 2, IV. Nonnenwald Abt. 3, V. Hafnerwald Abt. 1, 3, VII. Schornhardt Abt. 2, 9, 12, 16, VIII. Verlorenholz Abt. 7, X. Eichhalde Abt. 3, 4, 9, 10, 13, 596 Fo. mit Fm. Langholz: 36 I., 143 II., 152 III., 76 IV., 36 V., 2 VI. Kl. Säg. : 8 I., 12 II., 7 III. Kl. 1427 St., 1189 Za., 35 Weg. Fo. mit Fm. Langh.: 73 I., 163 II., 208 III., 204 IV., 266 V., 153 VI. Kl. Säg. : 9 I., 7 II., 4 III. Kl. Losverzeichnis durch die Forstdirektion G.f.d. in Stuttgart.

## Briefordner und Schnellhefter sowie

## Durchschlagpapier Schreibmaschinen Kohlenpapier

hat stets auf Lager die

**W. Rieker'sche Buchhdlg.**  
Altensteig.

Altensteig.  
Eine fette



**Ralbin**  
verkauft. Wer? sagt die Geschäftsstelle ss. Bl.

Gestorbene.  
Nagold: Gottlob Maisch, Privatmann.

## Landw. Bezugs- u. Absatzgenossenschaft e. G. m. b. H. Altensteig, Nagold und Umgebung. Generalversammlung.

Die Generalversammlung der Genossenschaft findet am Lichtmessfeiertag den 2. Februar 1925 nachmittags um 2 Uhr im Saale des Grünen Baum in Altensteig statt, mit folgender Tagesordnung:

1. Bekanntgabe des Geschäftsberichts und der Jahresbilanz.
2. Beschlußfassung über die Anträge des Aufsichtsrats betr. Entlastung des Vorstandes und Dividendenverteilung.
3. Antrag des Vorstandes auf Abänderung § 3 der Statuten.
4. Antrag: Ab 1. Jan. nur noch ganze Anteilscheine auszugeben.
5. Beschlußfassung über die Erbauung eines Lagerhauses in Nagold.
6. Wahlen für ausscheidende Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrats.
7. Vortrag Hr. von Oekonomierat **Boßler**, Calw über die Anwendung von künstlichem Dünger usw.
8. Sonstiges.

Etwas weitere Anträge der Genossen zur Generalversammlung müssen mindestens 8 Tage vorher beim Vorstand schriftlich eingereicht sein. Die Jahresrechnung und Bilanz liegt von heute ab zur Einsicht jedes Genossen eine Woche lang im Geschäftszimmer der Genossenschaft auf.

Sämtliche Genossenschafter werden zu dieser Versammlung freundlich eingeladen.

**Vorstand:** **Kalmbach**  
Bauer  
**Geschäftsführer:**  
**W. Schneider**

Grömbach — Pfalzgrafenweiler.

## Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

**Samstag, den 24. Januar 1925**  
im Gasthaus z. Lamm in Pfalzgrafenweiler stattfindenden Hochzeitsfeier freudl. einzuladen

**Friedrich Hübler** | **Anna Schneider**  
Säger, Sohn des Ehr. | Tochter des Johann  
Hübler, Maurermeister | Martin Schneider, Säger  
in Grömbach. | in Pfalzgrafenweiler.

Ausgang um 1 Uhr in Pfalzgrafenweiler.

## Es ist Ihr Vorteil

wenn Sie sofort die Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ für den Monat **Februar** bestellen, denn bei Bestellungen nach dem 25. Jan. erhebt die Post einen Verspätungszuschlag von 20 Pfg.

## Sonder-Angebot.

### Emaile-Eimer

mittelschwere Qualitätsware

28 30 cm

M. 2.15 M. 2.75 per Stück

### verzinkte Eimer

bestes Fabrikat, schwere Ausführung

28 30 32 34 cm

M. 1.70 M. 2.— M. 2.25 M. 2.65 per Stück

## Berg & Schmid Nagold.

## Abreiß-Kalender

empfiehlt die

**W. Rieker'sche Buchhandlung Altensteig.**

1 Singernähmaschine  
(Central) für Schneidar,  
1 Dürrkopp Langschiff-  
Nähmaschine



für Hausgebrauch.

beide gebraucht aber gut nähend, umständehalber billigst zu verkaufen

**Joh. Werner & Sohn, Nagold,**

Telefon 111.